Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2018)
Heft: 1

Rubrik: Auftakt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Wissenszentrum Schönberg in Bern wird künftig durch die Spitex Genossenschaft Bern und durch die Tertianum Gruppe betrieben. Bild: zvg

Neue Partnerschaft im Zentrum Schönberg

red. Der Aufbau des auf Pflege, Demenz und Palliative Care spezialisierten Zentrums Schönberg ist erfolgreich abgeschlossen. Das Zentrum wird künftig durch die Spitex Genossenschaft Bern und durch die Tertianum Gruppe betrieben. Aufgebaut wurde die Institution für Pflege, Demenz und Palliative Care, gleichzeitig Wissenszentrum für Praxisentwicklungs- und Forschungsprojekte, durch die Spitex Bern und die tilia Stiftung für Langzeitpflege. Letztere zieht sich nun aus dem Betrieb zurück. An ihre Stelle tritt die Tertianum Gruppe. Mit schweizweit über 3000 Betten, 1800 Wohnungen und 4000 Mitarbeitenden ist sie einer der grössten Anbieter stationärer Pflege.

Gemeinsames Ziel der Spitex Bern und der Tertianum Gruppe ist es, die Aktivitäten des Zentrums Schönberg zu konsolidieren und das integrierte Wissenszentrum als Leuchtturm in der praktischen Pflegeforschung zu etablieren. Für Rahel Gmür, Präsidentin der Spitex Genossenschaft Bern, ist es zentral, dass die Forschung über integrierte Versorgungsmodelle im Wissenszentrum langfristig gesichert ist: «Mit Tertianum haben wir eine Partnerin, die gesamtschweizerisch in allen Sprachregionen tätig ist. Damit erreichen wir mit unseren Forschungsergebnissen die pflegerische Praxis in der gesamten Schweiz. Das ist eine einmalige Chance für den Wissens- und Forschungsstandort Bern.» Die Erkenntnisse aus der Forschung des Wissenszentrums wird Patienten in den über 70 Institutionen der Tertianum Gruppe zugutekommen.

www.zentrumschoenberg.ch

Die EPD-Broschüre für Fachpersonen

red. In allen Versorgungsregionen wird intensiv am Aufbau des elektronischen Patientendossiers gearbeitet. Der Bund seinerseits wird die Arbeiten an den notwendigen zentralen Diensten demnächst abschliessen. In der Zwischenzeit hat eHealth Suisse ein neues Kommunikationsmittel zum elektronischen Patientendossier EPD erarbeitet: Eine Broschüre, welche die Vorteile des elektronischen Patientendossiers aufzeigt und erklärt, wie es funktioniert und aufgebaut ist. Diverse Fallbeispiele illustrieren zudem konkrete Anwendungen des EPD. Ein Kapitel widmet sich dem Thema Datensicherheit und der sicheren Identifizierung. Zurzeit ist die Broschüre nur online und auf Deutsch verfügbar. Die gedruckte sowie die französische und die italienische Version werden folgen. Die Broschüre für Gesundheitsfachpersonen erläutert die Vorteile, Funktionen und Anwendungsfälle des EPD aus Sicht der Behandelnden. Sie steht ab sofort zum Download bereit.

www.e-health-suisse.ch

Buchtipp

Ein Handbuch für Frauen

red. Sexualität, Geburt, Schwangerschaft, Wechseljahre – das sind Themen, die alle Frauen beschäftigen. Frauensprechstunde von Silke und Werner Bartens ist ein spannendes Gesundheitsbuch für Frauen, das alle Bereiche des täglichen Lebens als Frau anspricht, praxisnahen Rat gibt und Alternativen aufzeigt. Dabei geht es nicht nur um klassische Frauenthemen, sondern auch um intime, Gesundheits- und Schönheitsfragen. Frausein ist eine äusserst komplexe Angelegenheit geworden. Schon in der Pubertät beschäftigen sich Mädchen mit sexuellen Schönheitsidealen. Die Pille scheint sich in ein LifestyleProdukt mit zahlreichen Wirkungen inklusive Nebenwirkungen verwandelt zu haben. Schwangere werden heute so gut betreut wie nie zuvor. Warum gibt es aber immer weniger risikofreie Schwangerschaften und immer mehr terminierte Kaiserschnitte? Kann die reife Frau ohne Hormone durch die Wechseljahre kommen? Und wie reagiert sie auf Arzneimittel und Therapieempfehlungen der Industrie?

Frauensprechstunde ist ein Gesundheits- und Wohlfühlbuch für Frauen, welche sich für eine kritische Betrachtung weiblicher Themen aus schulmedizinischer sowie naturheilkundlich komplementärer Sicht interessieren.

Dr. med. Silke Bartens, Dr. med. Werner Bartens; Frauenhandbuch, Was uns hilft, was uns gesund macht
464 S., gebunden
ISBN: 978-3-426-27625-9

Spenderzahlen steigen an – aber nicht ausreichend

red. Die Organspende und -transplantation wird von der Bevölkerung, von den medizinischen Fachpersonen und auch von der Politik mehrheitlich befürwortet. Laut swisstransplant.ch zählte die Schweiz 2012 96 Spender, 2017 waren es bereits 145. Auch wenn die Spenderzahlen im langjährigen Vergleich langsam ansteigen, bleibt die Ablehnungsrate hoch, weil noch viel zu oft die Angehörigen den Wunsch des Verstorbenen nicht kennen. Stellvertretend im Sinne des Verstorbenen einzuwilligen, ist häufig eine grosse Belastung.

Im letzten Jahr wurden 145 postmortale Organspender registriert, davon 106 (12,6 Spender pro Million Einwohner) im Hirntod und 39 im Hirntod nach Herz-Kreislauf-Stillstand. Seit 2011 steigt diese Zahl stetig. Mit 12,6 Spendern pro Million Einwohner bleibt die Schweiz noch immer hinter den Erwartungen zurück, was die Anzahl Spender im Hirntod anbelangt. 1478 Personen standen am 31. Dezember 2017 auf der Warteliste. Im letzten Jahr sind 75 Menschen auf der Warteliste gestorben, weil für sie nicht rechtzeitig ein Organ zur Verfügung stand. Noch immer geht Swisstransplant in der Schweiz von zwei Todesfällen pro Woche aus, die dem Organmangel zuzuschreiben sind. Die verbesserte Spendererkennung in den Spitälern, die Wiedereinführung der Organspende nach Herz-Kreislauf-Stillstand, die Etablierung einer landesweit einheitlichen Ausbildung für Fachpersonen und die zweckgebundene Finanzierung der Fachpersonen Organ- und Gewebespende (FOGS) in den Spitälern haben den Mangel an Organen entschärft. Dennoch bleibt die Ablehnungsrate mit rund 60 Prozent noch immer sehr hoch. Swisstransplant wird weiterhin den Gründen nachgehen, welche zu den tiefen Spenderzahlen und der hohen Ablehnungsrate führen.

Die Junior Chamber International (JCI) hat die Dringlichkeit des Organmangels ebenfalls erkannt und im Oktober 2017 die Volksinitiative «Organspende fördern – Leben retten» lanciert. Ziel der Initiative ist eine Verfassungsänderung, die davon ausgeht, dass jeder Bürger grundsätzlich bereit ist, seine Organe und Gewebe zu spenden – es sei denn, er hat seine Ablehnung zu Lebzeiten in ein offizielles Register eintragen lassen.